

Jedes Kind lernt anders

Mädchen lernen anders als Jungen. Viel mehr aber noch zählt: Jedes Kind lernt auf seine Weise. Vor diesem Hintergrund macht sich *Gesund macht Schule* stark für Angebote, die Kinder möglichst optimal fördern: Indem sie ihnen individuelle Wege eröffnen, sich den Lernstoff anzueignen. Dazu können auch geschlechtergerechte Angebote zählen.

Mika hat andere Interessen als Marie. George ist zweisprachig aufgewachsen, Alev spricht nur türkisch. Mirijam hat Probleme, Inhalte von Texten zu erfassen, Torge ist schnell abgelenkt, Philine spielt virtuos Geige, Murat ist der Beste im Fußball.

Dieses Beispiel einer Klasse zeigt, wie unterschiedlich Kinder in die Schule starten. Sie haben verschiedene Leistungs- und Sprachniveaus, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Schwächen und Grenzen. Noch dazu gehören sie unterschiedlichen Geschlechtern an, mit denen ihre Fertigkeiten zum Teil verwoben sind – aber eben auch nur zum Teil.

Trotzdem wird beobachtet: Mädchen haben im Schnitt die besseren Noten, Jungen werden häufiger psychische Probleme oder Lernstörungen zugeschrieben. In den Medien taucht als Schlussfolgerung aktuell häufig eine verkürzte Formel auf: „Jungen sind die Schulverlierer“. Begleitend wird der Ruf nach mehr Schulen speziell für Jungen und für Mädchen laut.

Viele Experten sehen jedoch gerade darin keine Lösung. Sie empfehlen „guten Unterricht“, mit Lernangeboten, die zum Kind und zu seiner Einzigartigkeit passen, nicht vorrangig zum Geschlecht. Auch Methodenvielfalt ist wichtig. Sie schafft Raum für verschiedene Lernformen wie Einzel- und Gruppenarbeit oder forschendes Lernen. Individuelle Stärken und Schwächen der Kinder werden dabei aufgegriffen. Für Mirijam aus dem Beispiel oben könnte das bedeuten: Sie beginnt nicht mit dem Mädchenlektürekurs, sondern wird in einem Programm zunächst einmal gefördert, Gelesenes zu verstehen. Von diesem Angebot können alle anderen Kinder der Schule profitieren, die sich mit dem Lesen schwertun – auch Jungen.

Gesund macht Schule möchte Lehrerinnen, Lehrer und Eltern darin bestärken, Kindern diese individuellen Lernwege zu eröffnen. Ein Kind, das sich viel bewegt, darf die Vokabeln zu Hause im Umhergehen lernen. Und was spricht dagegen, dass ein Kind bei den Hausaufgaben ungesüßtes Kaugummi kaut, wenn der Stoff dann einfach besser flutscht?

Ein Lernangebot sollte in erster Linie zum Kind passen – nicht nur zum Geschlecht.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

was ist typisch Mädchen, was typisch Junge? Auf diese Frage hat jeder Antworten parat. Näher betrachtet stellt sich jedoch heraus: Vieles ist gar nicht so typisch, sondern findet sich bei Mädchen ebenso wie bei Jungen.

Wir möchten Sie anregen, mit Kindern über empfundene oder erlebte Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Geschlechtern zu sprechen. Auch das Verhältnis der Geschlechter zueinander ist interessant. Wie gehen Freunde, Verwandte und Bekannte mit-

einander um? Welches Bild prägen die Medien, was zeigt die Werbung? In unserem Newsletter finden Sie Ansätze für den Alltag.

Wer Kinder für diese Themen sensibilisiert, fördert sie in der Entwicklung ihres Rollenverhaltens und eines Geschlechterbildes, das Unterschiede anerkennt, Gemeinsamkeiten schätzt und individuelle Stärken betont.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!
Ihr *Gesund macht Schule*-Team



www.jun-auer

Praxisbericht

Für Mädchen, für Jungen, für alle
Angebote zweier Programmschulen

Hintergrund

Wie lernen Mädchen, wie Jungs?
Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Information

Eigene Rollenbilder überdenken
Tipps für Eltern

Kontakt

Ärztchammer Nordrhein
Sabine Schindler-Marlow
Tersteegenstraße 9

40474 Düsseldorf
Tel.: (0211) 43 02 - 20 30
Fax: (0211) 43 02 - 20 19
E-Mail: sabine.schindler-marlow@aekno.de

AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse
Doris Franzen
Kasernenstraße 61
40213 Düsseldorf
Tel.: (0211) 87 91 - 13 25
Fax: (0211) 87 91 - 26 89
E-Mail: doris.franzen@rh.aok.de

Herausgegeben von der Ärztkammer Nordrhein und der AOK Rheinland/Hamburg. Verantwortlich für den Inhalt: Sabine Schindler-Marlow, Doris Franzen. Redaktion: Petra Sperling, wdv GmbH & Co. OHG
Ausgabe 3/2013



Für Mädchen, für Jungen, für alle – Angebote in der Grundschule

Wie können Mädchen und Jungen gemeinsam und ihren Interessen entsprechend lernen, welchen Sinn haben geschlechtergetrennte Angebote? Wir stellen Praxisbeispiele aus *Gesund macht Schule* vor.

Mädchen und Jungs, die gemeinsam Rechenaufgaben lösen, Lern-Plakate erstellen oder Botengänge unternehmen, sind an der Gemeinschaftsgrundschule Immekeppel in Overath eine Selbstverständlichkeit. „Seit einigen Jahren achten wir im Rahmen des Projekts ‚Gewaltfrei lernen‘ in verschiedenen Lernbereichen und im gesamten Schulalltag darauf, dass Mädchen und Jungen sich bewusst zusammenschließen“, beschreibt Stefanie Schmidt, Lehrerin an der eineinhalbzügigen Schule. „Ein Mädchen soll gezielt einen Jungen fragen, ob er mit ihr eine Aufgabe löst. Er darf nur ablehnen, wenn er bereits einen Partner hat. Ebenso sind die Jungen angehalten, ein Mädchen zu fragen. Auch bei einer Meldekette wählt ein Mädchen einen Jungen aus, der Junge ein Mädchen, das wiederum einen Jungen ...“

Kaum noch Gekicher

Ziel sei es, die Geschlechter füreinander zu öffnen und ihnen bewusst zu machen: Es ist nichts dabei, wenn ein Mädchen einen Jungen anspricht und umgekehrt. „Kommentare wie ‚Franka hat was mit Jona gemacht, die ist verliebt in den‘ oder ‚Neben einem Mädchen will ich nicht sitzen‘ hören wir hier seit einiger Zeit kaum noch“, berichtet Schmidt. „Weil kaum einer lästert oder kichert, haben unsere Kinder wenig Hemmungen, das andere Geschlecht anzusprechen. Außerdem erleben sie in der gemischten Teamarbeit: Das kann Spaß machen und gute Ergebnisse bringen.“ Mittlerweile habe sich das Konzept so eingebürgert, dass die Kinder in allen sieben Klassen von ganz allein darauf achten, nach einem Mitsstreiter vom anderen Geschlecht Ausschau zu halten.

Auch im Sportunterricht fördern die Lehrkräfte einen unbefangenen und respektvollen Umgang der Geschlechter miteinander. Gleichzeitig geht es darum, Mädchen und Jungen für Sportarten zu begeistern, die typischerweise eher dem jeweils anderen Geschlecht zugeschrieben werden. In der Fortbildung „Geschlechtergerechte Bewegungsangebote“ von *Gesund macht Schule* sammelte Stefanie Schmidt hierfür praktische Anregungen. „Einige Jungen konnte ich zum Beispiel mit Bewegungen wie ‚Teller aus dem Schrank holen‘ für einen Tanz erwärmen“, berichtet sie von ihren Erfahrungen aus dem Unterricht. „Sie konnten darüber einen Bezug zu etwas herstellen, was sie aus ihrem eigenen Alltag kennen. Das fanden sie prima.“



Hier werden Spuren verwischt: Abenteuer-tag der Jungengruppe der OGS Sülztal

► **Ansprechpartner: GGS Immekeppel, Stefanie Schmidt, Tel.: (02204) 73 55 3, E-Mail: ggs-immekeppel@t-online.de; AOK Rheinland/Hamburg, Regionaldirektion Rheinisch-Bergischer Kreis, Annette Muckenhaupt, Tel.: (02202) 17 – 3 45, E-Mail: annette.muckenhaupt@rh.aok.de**

Verhaltensweisen ausprobieren

Auch die Gemeinschaftsgrundschule Sülztal in Overath hat Anregungen für geschlechtergerechte Bewegungsangebote aus der *Gesund macht Schule*-Fortbildung im Unterricht umgesetzt. Ergänzend dazu sammelten die Lehrkräfte und das OGS-Team auf einer Fortbildung Impulse für übergreifende und geschlechtergetrennte Angebote. „Hin und wieder trennen wir im Sportunterricht die Turnhalle in zwei Hälften“, beschreibt Tanja Schophuis, Konrektorin an der zweizügigen Schule. „Auf der einen Seite spielen die Jungen Fußball, auf der anderen üben die Mädchen zum Beispiel einen Tanz ein oder probieren sich in Akrobatik. Die bei diesen Aktivitäten oft wilderen Jungen können dann so wild sein, wie sie möchten, ohne dass sich die Mädchen zurückgesetzt fühlen oder unter Druck geraten. Umgekehrt können die Mädchen ihr eigenes Tempo vorlegen und ihre Stärken ausbilden.“



Schminken & Co.: Wunschaktion der Mädchengruppe Sülztal

Medientipps



Neue Materialmappe zur Sexualerziehung Kostenfrei für *Gesund macht Schule*-Schulen

Der Leitfaden für Lehrkräfte bündelt Hintergrundinformationen und gibt einen Überblick über die Aufgaben und Ziele von Sexualerziehung in der Primarstufe. Das Kapitel Geschlechterrollen bietet praktische Ideen, wie mit Kindern zu geschlechtstypischen Aspekten und individuellen Variationen des Rollenverhaltens gearbeitet werden kann. Auch wie Kinder ein persönliches Rollenbild aufbauen und bestehende Rollen hinterfragen, wird thematisiert. Die Materialmappe kann unter der auf Seite 1 angegebenen Adresse bei der Ärztekammer Nordrhein bestellt werden.

chsen sich gerne Schik.
 ren gerne farat.
 sen gerne.
 Faren gerne Auto.
 Ligen gerne Auf dem
 Frauen Ligen gerne
 strant. Mener
 Mener Schade
 Mener Schwimmen gerne.

Arbeitsbeispiel aus der
Gesund macht Schule-
Materialmappe
Sexualerziehung

Hintergrund

Eine feste Institution in Overath sind die Mädchengruppe für die dritten und vierten sowie die Jungengruppe für die zweiten bis vierten Klassen. Beide Gruppen finden einmal wöchentlich statt und bieten den Kindern – oft entlang ihrer Wünsche – abwechslungsreiche Unternehmungen. „In einem geschützten Raum können Mädchen hier Mädchen sein und Jungen Jungen“, erläutert Schophuis, Leiterin der Mädchengruppe. „Ebenso können die Kinder Verhaltensweisen ausprobieren, die ihrer Geschlechterrolle klassischerweise vielleicht weniger zugeschrieben werden.“

Raum für persönliche Fragen

Besonders wertvoll ist für die Schule die Unterstützung der Patenärztin Beate Neuhäuser. Im Rahmen des Sexualkundeunterrichts spricht die Allgemeinärztin von der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung der Frau e.V. mit den Drittklässlern in einer gemeinsamen Doppelstunde über Schwangerschaft und Geburt. In den vierten Klassen führt sie diese Themen mit dem Schwerpunkt Pubertät fort – nun jedoch für Mädchen und Jungen getrennt. „Je mehr es um geschlechtsspezifische Aspekte geht, umso schneller sind die Kinder von zu ausführlichen Informationen über das andere Geschlecht verunsichert“, weiß Neuhäuser. „Hinzu kommt, dass Jungen sich diesen Themen sachlicher nähern als die emotionaleren Mädchen. Das kann dazu führen, dass sie den Unterricht dominieren. Geschlechtergetrennte Runden hingegen ermutigen die Kinder, ihre ganz persönlichen Fragen zu stellen und wichtiges Wissen über ihre körperliche Entwicklung zu sammeln.“

► Ansprechpartner: GGS Sülzthal, Tanja Schophuis, Tel.: (02204) 73 67 5, E-Mail: schophuis@ggs-suelzthal.de; AOK Rheinland/Hamburg, Regionaldirektion Rheinisch-Bergischer Kreis, Annette Muckenhaupt, Tel.: (02202) 17 – 3 45, E-Mail: annette.muckenhaupt@rh.aok.de

Neues Fortbildungsangebot

Im Zentrum der neuen Fortbildung „Geschlechtergerechte Bewegungsangebote“ von *Gesund macht Schule* steht die Frage: Wie lassen sich Angebote, die klassisch eher der Jungen- oder der Mädchenrolle zugeordnet sind, für die jeweils andere Gruppe attraktiver gestalten? „Da Mädchen und Jungen sehr unterschiedlich wirken, scheint das nicht einfach zu sein“, sagt Andre Wegener, Fachberater im Team Gesundheitsförderung für Zielgruppen beim Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung in Köln und an der Konzeption und Durchführung der neuen *Gesund macht Schule*-Fortbildung beteiligt. Bei näherem Betrachten zeige sich jedoch: Körperlich und motorisch seien Kinder im Grundschulalter noch sehr gleich. „Die Geschlechterrollen sind allerdings schon deutlich ausgeprägt“, betont Wegener. „Gerade deshalb möchten wir Mädchen und Jungen zusammenbringen. Dann können beide Geschlechter miteinander und auch voneinander lernen.“

Ein Tempo für alle

Aufgebaut ist das Angebot für Lehrerinnen und Lehrer in drei Schritten. Im ersten Teil wird erörtert, wie Mädchen und Jungen näher zusammenrücken. „Vorhandene Rollenverständnisse schaffen oft eine räumliche Distanz“, erläutert Andre Wegener. „Wir zeigen, wie sie sich zum Beispiel über Fangspiele verringern lässt.“ Im zweiten Schritt gilt es, Gleichheit unter den Kindern herzustellen. Dazu haben die Experten unter anderem eine Völkerballvariante mit einem langsamen und einem schnellen Ball entwickelt und ein Fußballspiel, bei dem per Würfel entschieden wird, welche Mannschaft am Zug ist. Schnelle und langsame Kinder finden auf diese Weise eine gemeinsame Ebene. Schließlich gibt die Fortbildung Anregungen, wie Mädchen und Jungen sich gemeinsam bewegen und sich Angeboten öffnen, die eher dem jeweils anderen Geschlecht zugeschrieben werden. „Das Mädchen steigt vielleicht bei einer langsameren Fußballvariante eher ein, der Junge begeistert sich für Tanz, wenn er zu Hip-Hop-Musik eine erzählerische Bewegungsgeschichte entwickeln und einen kleinen Wettstreit ausfechten kann“, beschreibt Wegener. „Was zählt, ist nicht das Geschlecht, sondern Anreiz und Spaß an der Sache.“

Wie lernen Mädchen, wie Jungs?

Körperlich und motorisch nehmen sich Jungen und Mädchen im Grundschulalter wenig. Ebenso sind sie in ihren kognitiven Fähigkeiten gleichauf, wie aktuelle Studien zeigen. Das bedeutet: Sie sind gleich fit, was wahrnehmen und denken, lernen und erinnern angeht. Doch um in der Schule mitzuhalten, sind weitere Fertigkeiten gefragt – und hier zeigen sich Unterschiede.

Vor allem Konzentration, Durchhaltevermögen, Lernbereitschaft, Selbstständigkeit, Flexibilität und Organisationsvermögen sind bei Mädchen zum Zeitpunkt der Einschulung oft ausgeprägter als bei Jungen. Das hat mit verschiedenen Faktoren zu tun, die sich nicht immer, aber oft beobachten lassen:

Jungen sind körperlicher und meist stärker nach außen orientiert. Was sie lernen, ist für sie vor allem im realen Leben bedeutungsvoll. Mädchen sind in sich gekehrter, lassen sich weniger ablenken und können besser um der Noten willen lernen.

Mädchen folgen gerne Vorgaben, erfassen Inhalte theoretisch und erkunden anschließend die Praxis. Jungen gehen oft den umgekehrten Weg: Sie lernen, indem sie die Dinge erst ausprobieren und dann ihre Schlüsse ziehen.

Jungs neigen schneller dazu, sich zu überschätzen und dann weniger anzustrengen. Mädchen unterschätzen sich eher und legen sich doppelt ins Zeug. Bestärkt wird diese Tendenz, indem Mädchen Selbstwert zu großen Teilen über Leistung entwickeln. Für Jungen ist es wichtiger, dass sie in der Klasse anerkannt sind.

Janet Foxley: Munkel Trogg. Der kleinste Riese der Welt FISCHER KJB 2013, 12,99 Euro

Was, wenn du der kleinste Riese der Welt bist und alle über dich lachen, weil du nicht größer bist als ein Mensch? Munkel Trogg hindert das nicht daran, sich in die Menschenwelt aufzumachen und viele Abenteuer zu erleben. Am Ende ist er ein echter Held – auch im Herzen der jungen Leser. Damit ist Munkel eine wunderbare Identifikationsfigur für Kinder, die immer kleiner als die Erwachsenen sind. Lässig liefert er den Beweis: Auch Kleine können Großes leisten. Eine spannende, humorvolle Geschichte für Kinder ab 8 Jahren.



Eigene Rollenbilder überdenken

Wie können Eltern die individuellen Interessen ihres Kindes fördern, auch wenn sie nicht den geschlechtertypischen Klischees entsprechen? Ein wichtiger Anfang ist gemacht, wenn Eltern ihre eigenen Rollenbilder, ihre Verhaltensweisen und die Gewohnheiten in der Familie hinterfragen.

Ist Putzen ein Frauenjob? Können Männer besser Auto fahren? Hilft die Mutter ihrem Kind bei den Deutschaufgaben, während beim Mathestoff der Vater zuständig ist? Bringen die Gäste dem Sohn einen Fußball mit, dem Mädchen ein Buch? In zahlreichen Alltagssituationen erleben Kinder geschlechterbezogene Klischees, Rollenverteilungen und geschlechtertypische Erwartungen. All das beeinflusst sie in ihrem eigenen Rollenverhalten und bei der Ausbildung ihres Geschlechterbildes.

Eltern können ihr Kind bei dieser Entwicklungsaufgabe aufmerksam begleiten, indem sie ihre eigenen Rollenbilder und ihr Verhalten hinterfragen. Haben sie selbst feste Bilder im Kopf, wie ein Junge, wie ein Mädchen sein sollte? Wo findet sich das im Familienleben wieder? Schlagen Eltern der Tochter zum Beispiel viel eher ein ruhiges Spiel vor, dem Sohn hingegen eine Toberunde?

Sinnvoll ist es, mit dem Kind über Geschlechterbilder zu sprechen. Eltern und Kind können gemeinsam überlegen, was für sie „typisch“ Mädchen oder Frau, Junge oder Mann ist. Im Anschluss daran können sie ergründen, woher diese Vorstellungen kommen. Interessant ist auch die Frage: Stimmen sie mit den tatsächlichen Erfahrungen im Alltag überein? Kennen sie möglicherweise auch „untypische“ Rollenverteilungen? Versorgt zum Beispiel in der Nachbarsfamilie der Vater das Kleinkind, während die Mutter arbeiten geht?

Damit ein Kind seine Geschlechteridentität ausbilden kann, ohne in seinen individuellen



wdv/Anna Peisl

Eigene Interessen auszuleben fördert Kinder bei der Ausbildung eines differenzierten Geschlechterbildes

Stärken ausgebrems zu werden, können Eltern Ansprüche offen halten und Aufgaben neutral bewerten. Im Haushalt helfen alle mit, egal, ob männlich oder weiblich. Macht das Kind in der Schule ein Haushaltsdiplom, sollten Eltern seine „Hausaufgaben“ wie Staubwischen oder Wäschefalten ebenso fördern wie Mathe- oder Englischarbeiten. Und warum sollte der Sohn nicht die Näh-AG besuchen oder die Tochter Fußball spielen, wenn das dem Kind Spaß macht und zu seinen Talenten passt? Eltern, die ihr Kind auch in „querliegenden“ Interessen bestärken, fördern sein Selbstbewusstsein und seine Stärken.

Kinder offen zu begleiten heißt allerdings nicht, die Geschlechter einander gleich zu machen. Es geht auch darum, Unterschiede anzuerkennen und Mädchen einmal Mädchen und Jungen einmal Jungen sein zu lassen. Jungen regeln kleine Streitigkeiten untereinander beispielsweise eher körperlich als Mädchen. Eine Rangelei unter den Jungs oder ein wortreicher Streit unter Mädchen trägt daher auch dazu bei, dass Kinder ein gesundes Rollen- und Geschlechterbild entwickeln.

Medientipp

Nele Moost: Wenn die Ziege schwimmen lernt
Beltz & Gelberg 2012, 9,95 Euro

In dieser Fabel gehen alle Tiere in die Schule. Für alle stehen auf dem Stundenplan Disziplinen wie Schwimmen, Fliegen und Klettern. Denn das muss ein anständiges Tier können. Doch keines kommt mit allen Aufgaben gleich gut zurecht. Schließlich verlassen die Lehrer unzufrieden ihre Schüler. Jetzt merkten die Tiere, wie schön es doch ist, das zu tun, was ein jedes von ihnen mag und am besten kann. Ein witzig-verspieltes Plädoyer für das Recht, nicht immer und überall gleichermaßen gut sein zu müssen.



Information

Tipps für den Schulanfang

Mit der Schule beginnt eine spannende Phase. Ein ausgeglichener Alltag mit einer gesunden Ernährung und ausreichend Bewegung erleichtert Kindern den Start und begleitet sie gut durch die Schulzeit.

Ein ausgewogenes Frühstück und ein gesundes Pausenbrot geben Kindern Energie für ihre vielfältigen Lernaufgaben und Aktivitäten in der Schule. Praktische Tipps, was fit macht, bietet der *Gesund macht Schule*-Elternbrief „Das leckere und gesunde Pausenbrot“.

Warum Bewegung als Gegengewicht zum sitzenden Lernen in der Schule wichtig ist und wie sie dazu beiträgt, dass Kinder gut drauf und leistungsfähig sind, erläutert der *Gesund macht Schule*-Elternbrief „Kinder brauchen Bewegung“.



Beide Elternbriefe stehen unter www.gesundmacht-schule.de zum Download bereit und können unter der auf Seite 1 genannten Adresse bei der Ärztekammer Nordrhein im Klassensatz kostenfrei bestellt werden.

Interaktiv

Gesund macht Schule lebt auch von Ihrer Mitarbeit! Darum freuen wir uns auf Ihre Erfahrungen und Anregungen, die unsere Redaktion gern für die kommenden Ausgaben aufbereitet. Vielleicht sind Sie andere Wege gegangen, um die Gesundheit von Kindern zu fördern. Oder Sie mussten Lösungen für besondere Situationen finden. Auch Ihre Tipps für Lehrkräfte, Eltern, Ärzte, Experten und Schüler nehmen wir gerne auf.

Schreiben, faxen oder mailen Sie Ihre Anregungen an folgende Adresse: Ärztekammer Nordrhein, Sabine Schindler-Marlow, Tersteegenstraße 9, 40474 Düsseldorf, Fax: 0211/43 02-20 19, E-Mail: sabine.schindler-marlow@aekno.de.

www.gesundmachtschule.de

Lernen durch Bewegung:

Der Apfeljongleur

Zum Lernen brauchen wir also Schlaf, unsere Sinnesorgane und möglichst viel Bewegung. Denn durch Bewegung wird das Gehirn durchblutet und es entstehen neue Nervenverbindungen.

Kannst du diese Übung nachmachen?

Du brauchst einen Apfel und einen sauberen Waschlappen.

Lege den Waschlappen vor deine Füße auf den Fußboden. Im Stehen senkst du dann langsam dein Kinn auf die Brust, legst einen Apfel auf deinen Nacken und versuchst, ihn genau an dieser Stelle zu balancieren.

In dieser Haltung gehst du vorsichtig runter auf deine Knie und Hände und versuchst, den Waschlappen mit deinen Zähnen aufzuheben – **ohne dass der Apfel runterfällt oder du ihn festhältst!**

Das bedarf der Übung !!!



Gehirnjogging: Sudoku

	Yellow					Red	
	Blue		Red	Orange	Yellow		Light Green
	Light Blue	Light Green		Pink		Blue	
Grey			Blue		Pink	Yellow	Orange
Blue			Orange		Light Green		Light Blue
Yellow		Pink	Light Blue		Dark Green		Red
		Yellow		Dark Green		Red	Light Green
Light Green	Grey		Pink	Light Blue	Blue		Yellow
	Dark Green	Blue					Grey

Wenn du das Sudoku lieber mit Zahlen machst, kannst du jedem Farbfeld eine Zahl zuordnen, also z. B. bekommt Orange die 1, Hellgrün die 2, Dunkelgrün die 3 usw.



Lehrerin: „Hast du denn keine Ohren? Wie oft muss ich dir denn noch sagen, dass du nicht ständig mit den Beinen zappeln sollst?“
Schüler: „Und wie, bitte, soll ich mit den Ohren zappeln?“

Im Biologie-Unterricht diktiert der Lehrer ins Heft: „Emsig schleppen die Vögel Nahrung herbei, um die Jungen zu füttern...“ Erstaunt unterbricht Evi den Lehrer: „... und die Mädchen, bekommen die denn nichts?“

Jeder lernt anders – aber alle im Schlaf!



Es ist der Traum aller Schülerinnen und Schüler: Lernen im Schlaf, ohne das lästige Pauken am Tag. Also das Vokabelheft unter das Kissen gelegt und am Morgen ist alles wunderschön im Kopf.

Und obwohl es so leider nicht funktioniert, sind Hirnforscher davon überzeugt, dass wir den Schlaf zum Lernen brauchen. Denn wenn der Mensch ruht, arbeitet es im Oberstübchen weiter.

Im Tiefschlaf werden Dinge, die am Tag erlebt und erlernt wurden, entweder als wichtig gespeichert oder als unwichtig verworfen. Nach einer ausreichenden Schlafpause werden daher einige Lerninhalte tatsächlich besser gekannt. Aber dafür muss tagsüber gelernt werden, und das funktioniert bei jedem Menschen unterschiedlich.

Im Zuordnungsspiel siehst du Kinder, die mit unterschiedlichen Hilfsmitteln lernen.

Finde heraus, wie du am Tage am liebsten lernst und schlafe dich in der Nacht schlau.



Wie oder womit lernen diese Kinder gut?

Verbinde die Zeichnungen mit den dazugehörigen Texten und überlege auch, wie du am liebsten lernst!



Lernen mit Bewegung

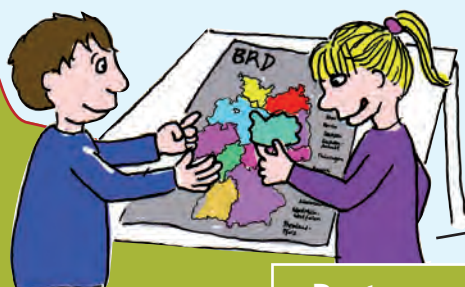


Dunkel war's, der Mond schien helle, ...



Lernen durch Ausprobieren

Lernplakat



Partnerarbeit



Infokasten

Beim Lernen nutzen wir unterschiedliche Sinnesorgane. Am besten ist es, wenn du bei jedem Lernen mit so vielen Sinnesorganen wie möglich lernst, denn je mehr Kanäle du benutzt, desto höher die Erinnerungsquote: Von einem Text, den wir nur hören, behalten wir nur wenig. Von einem Text, den wir sehen, hören, diskutieren und dessen Inhalt wir erforschen, behalten wir fast alles. Und noch etwas ist wichtig beim Lernen und Behalten: Hirnforscher sagen, dass sich Kinder, die sich im Unterricht wohlfühlen und lachen dürfen, leichter lernen können.